

offensichtlich nicht gefällt worden sei. — Hans Goetting, Die Riechenberger Fälschungen und das zweite Königssiegel Lothars III. Mit zwei Tafeln (S. 132—166), setzt sich mit den vier aus dem Archiv des Augustiner-Chorherrenstifts Riechenberg bei Goslar stammenden Diplomen Lothars III. 22, 32, 128 A und 128 A₁ auseinander. Das Stift hat von Lothar III. nur ein einziges Diplom erhalten (Nr. 22). Dagegen ist DLoIII. 32, für das in der Diplomata-Ausgabe eine echte Vorlage postuliert wird, unzweifelhaft eine Fälschung aus dem Ende des 12. Jh. Ebenso sind die DDLöIII. 128 A und 128 A₁ aus dem Ende des 13. bzw. Anfang des 14. Jh. unter die Spuria Lothars III. einzureihen. Die rätselhafte Tatsache, daß alle drei Spuria ein echtes aufgedrucktes Siegel Lothars III. (Typ des 2. Königssiegels) tragen, löst Goetting mit der ansprechenden Hypothese, daß Riechenberg durch Propst Gerhard als den vertrauten Ratgeber des Königs in den Besitz dieses 2. Siegeltyps gekommen sei. — Zdeněk Fiala, Die Urkunde Kaiser Friedrichs I. für den böhmischen Fürsten Vladislav II. vom 18. 1. 1158 und das „Privilegium minus“ für Österreich (S. 167—192), lenkt die Aufmerksamkeit auf die Urkunde Barbarossas, mit der Vladislav II. von Böhmen am 18. Januar 1158 das Recht verliehen wurde, an bestimmten Festtagen den Kronreif zu tragen (St. 3795, MGH Const. 1 S. 236 Nr. 170). Beim Vergleich dieser Urkunde mit dem zahlreiche konkrete Rechtsbestimmungen enthaltenden Privilegium minus fiel Fiala der „unkonkrete, allgemeine Charakter der Bestimmungen“ in der Vladislav-Urkunde auf. Gegen die These Fialas (S. 168 Anm. 3), die Prager Krönung Vratislavs II. (des Großvaters Vladislavs) durch Erzbischof Egilbert von Trier müsse am 15. Juni 1085 stattgefunden haben — nicht zuletzt deshalb, weil dieser Tag in diesem Jahr auf einen Sonntag fiel —, kann eingewendet werden, daß 1. Erzbischof Egilbert in einer auch in der neueren Literatur für echt angesehenen Urkunde vom 16. Juni 1085 in Trier als Aussteller genannt wird (Beyer, Mittelrhein. Urkundenbuch 1 S. 440 Nr. 383), und daß 2. der 15. Juni das Fest des hl. Vitus ist; dieser Festtag dürfte in Prag für die Wahl des Krönungstages in erster Linie bestimmend gewesen sein. — Rainer Maria Herkenrath, Ein „Deperditum“ Kaiser Friedrichs I. für die Abtei S. Maria della Colomba (S. 193—209), rekonstruiert die bisher nur als Regest bekannte Urkunde Barbarossas (vgl. MIOG 73, 254 Anm. 61) vom 27. September 1164. — Kurt Zeillinger, Friedrich Barbarossa, Wibald von Stablo und Eberhard von Bamberg (S. 210—223), betont im Gegensatz zu neueren Forschungen die Rolle Eberhards bei der Abfassung einer Reihe politisch hochbedeutender Enzykliken und Briefe Friedrichs I. — Karl Jordan, Heinrich der Löwe und das Schisma unter Alexander III. (S. 224—235), führt vor Augen, daß Heinrich der Löwe während des Schismas stets auf der Seite des Kaisers gestanden habe. — Peter Acht, Unbekannte Fragmente Prüfeninger Traditionen des 12. Jahrhunderts. Eine Traditionsnotiz Kaiser Friedrichs I. (S. 236—249): Die hier edierte, von Barbarossa für Prüfening ausgestellte Urkunde ist in der Form einer Traditionsnotiz auf einem einzelnen Pergamentblatt erhalten. Zusammen mit drei weiteren ähnlichen Blättern mit Prüfeninger Traditionsnotizen gehören diese insgesamt 30 Einträge vielleicht zu einer eigenen Hs., wofür Anlage und Größe der Blätter sprächen. Als spätesten Zeitpunkt für alle Einträge ermittelte Acht den 29. März 1189. Allein der Zeugen wegen nimmt er an, daß der Kaiser die Schenkung vermutlich auf dem Regensburger Hoftag von 1187 vorgenommen habe. — Friedrich Hausmann, Zwei unbekannte Diplome Kaiser Friedrichs II. für die letzten Markgrafen von Vohburg-Hohenburg (S. 250—259). — Karl Brunner, Zum Prozeß gegen Herzog Friedrich II. von 1236 (S. 260—273), bringt aus einer österreichischen Briefsammlung aus der Zeit Friedrichs des Streitbaren (vgl. DA 25, 569) neues Material